



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Kodactor resp.: — Verantwortlicher Schriftleiter:
Mil. Bittu, Arad,
Piata Plebnei Nr. 2. Telefon: 16—39.
Postfach-Konto: 87.119.

Nr. 109.

19. Jahrgang.

Freitag, 16. September 1938.

Eigentum der Deutschen Zeitungsverlags-Aktien-Gesellschaft. — Eingetragen beim Tribunal Arad, Sectia Comerciala, unter Zahl 149/938.

Ungeklärte Lage

Die offiziöse Londoner Verlautbarung über die Haltung Großbritanniens, die als Neußerung des Premierministers Chamberlain verstanden wird, hat in deutschen diplomatischen Kreisen anscheinend Befremden hervorgerufen. Nach den vielfachen Londoner Ankündigungen hatte man offenbar mit Schritten anderer Art seitens der britischen Diplomatie gerechnet.

Ursprünglich hieß es, der britische Botschafter Sir Neville Henderson würde eine diplomatische Note überreichen, oder zum mindesten um eine offizielle Unterredung bei Adolf Hitler ansuchen. Das ist jedoch nicht geschehen. Henderson ist inzwischen von Nürnberg abgereist, ohne den Versuch unternommen zu haben, Hitler zu sprechen. Dafür hat die britische Regierung vor der Presse über die Tendenzen ihrer Politik nur offiziösen Aufschluß gegeben, und zwar in einer Form, die in Deutschland keinen guten Eindruck gemacht hat, weil die englische Regierung gewissermaßen ihre letzte Unterschrift unterlassen hat.

Ueber das, was nun die amtliche britische Meinung zu den Schwierigkeiten des tschecho-polnischen Nationalitätenproblems ist, besteht noch keine abschließende Klärung. Man meint hier, daß die Unsicherheit der Lage insfolgedessen eher noch größer geworden ist. Die Betrachtung der Dinge sei vor allem dadurch in ein schlechtes Licht gerückt worden, daß in der britischen Verlautbarung in erster Linie von einer Kriegsgefahrlichkeit gesprochen wird. Mit Nachdruck wird in Berlin dazu festgestellt, daß von Seiten Deutschlands davon niemals die Rede gewesen sei. Auch die bemerkenswerte Rede Görings auf dem Nürnberger Parteitag ist in Deutschland zweifellos nur als Antwort auf das Kriegsgeschrei der anderen Seite verstanden worden. Auch die Haltung des Sudetendeutschums rechtfertigt nach deutscher Ansicht in keiner Weise, eine Kriegsvorbereitung zu schaffen und dadurch die Lage zu verwirren. Im Kursbucher Programm der Sudetendeutschen Partei handele es sich um nichts anderes als um das Verlangen nach wirklicher Gleichberechtigung. Das Sudetendeutschtum wolle als gleichberechtigtes Staatsvolk anerkannt werden und wehre sich dagegen, länger von den Tschechen unterdrückt zu werden. In London und in Paris ist darauf hingewiesen worden, daß Großbritannien und Frankreich mit ihrer Ehre engagiert seien, den Tschechen zu helfen. Demgegenüber wird hier betont, daß auch Deutschlands Ehre ausgeboten sei, wenn man sich gegen die Vergewaltigung des Selbstbestimmungsrechts wendet, auf das dreieinhalb Millionen Deutsche im tschecho-slowakischen Staatsverband Anspruch erheben und weder im demokratischen noch im nationalen Sinne ihr Recht erhalten. Deutschland muß nicht nur den Volksgenossen im Sudetengebiet, sondern auch in Südtirol, Memelgebiet, Danzig, Polen, Ungarn, Jugoslawien etc. helfen.

6-stündiges Ultimatum Henleins an die Prager Regierung

Abbruch der Verhandlungen und blutige Zusammenstöße zwischen Sudetendeutschen und Tschechen — Tschechische Truppenkonzentrierung an der deutschen Grenze

Prag. Nach der Hitler-Rede kam es heute nacht in mehreren sudetendeutschen Ortschaften zu blutigen Zusammenstößen, als die Sudetendeutschen vom Radiohören sich zerstreuten. In mehreren Orten kam es zu Schießereien. In Schönreithen kam es zu einem wahrhaftigen Kampfe zwischen Tschechen und Deutschen, der ¼ Stunde lang dauerte. 1 Tscheche wurde verletzt und ein Sudetendeutscher erschossen. In Trunkstetfen bei Joachimstal wurde der Postmeister erschossen. In Drezno, Chel, Uch, Gablonz und anderen Städten kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Deutschen und Tschechen, bei welchen sogar Schießwaffen ge-

braucht wurden. Bisher wurden 13 Personen bei den Kämpfen

Belagerungszustand in 10 Kreisen

Prag. Die Regierung hat über 10 Verwaltungskreise den Belagerungszustand verhängt und sämtliche politische Kundgebungen verboten, sowie das beschleunigte Gerichtsverfahren eingeführt.

Henlein hat deshalb an die Regierung ein 6-stündiges Ultimatum gerichtet, in welchem gefordert wird,

daß die Staatspolizei zurückgezogen und mit der Aufrechterhaltung der Ordnung die Polizei der Sudetengemeinden betraut werde. Weiters forderte man die Zurückziehung des Militärs

getötet und 19 Personen schwer verwundet.

in die Kasernen und seine Herabsetzung auf den normalen Stand.

Nach Empfang des Ultimatum trat der Ministerrat sofort zusammen und teilte den Sudetendeutschen mit, man wünsche mit einem ihrer Vertreter eine Unterredung. Bis mitternacht erschien jedoch niemand.

Verhandlungen abgebrochen

Laut einer späteren Meldung hat Konrad Henlein, mit Rücksicht darauf, daß die Sudeten-

deutschen der tschechischen Bruchialgewalt vogelfrei ausgeliefert wurden, den sudetendeutschen Unterhändlern die Vertrauung entzogen und somit die Verhandlungen mit der Regierung abgebrochen.

Das sudetendeutsche Arbeitsamt hat Prag verlassen und wird in einer sudetendeutschen Stadt untergebracht. Wegen dem Belagerungszustand und der Sensus haben die sudetendeutschen Blätter das Erscheinen eingestellt.

Attentat auf engl. militär. Beobachter

Prag. Die Begleiter des englischen Bevollmächtigten Runciman sind gestern aus dem Hotel Alcron ins englische Gesandtschaftsgebäude übersteuert. Ein tschechischer Offizier gab auf den englischen militärischen Beobachter, Major Sutton Pratt, mehrere Revolvergeschosse ab. Der Major blieb unverletzt.

Prag mobilisiert

Prag. Seit gestern ziehen ununterbrochen Truppen mit Tanks und Geschütze durch die Stadt der deutschen Grenze zu. Das Sudetengebiet ist wieder ein Heereslager wie am 21. Mai.

Keine Mobilisierung in Deutschland

Berlin. Die Reichsregierung bezeichnet die Meldung über die Mobilisierung deutscher Streitkräfte als Falschmeldung. In Deutschland finden bloß Herbstmanöver statt.

England und Frankreich wollen den Frieden retten

Paris. Zwischen der französischen und englischen Regierung wird Tag und Nacht die Verbindung aufrecht erhalten. Beide sind bestrebt, den Frieden zu retten. Ministerpräsident Daladier gab den Vertretern der Presse folgende Erklärung ab:

„Die Lage beginnt sich auszugestalten. Wir müssen die Entwicklung ruhig abwarten.“

Paris. Die Linksparteien wollen den Krieg entfachen. Die Regierung hat mit Hinblick auf die gespannte Lage die Abhaltung jedweder politischen Versammlung oder Kundgebung verboten.



Erstes Bild von dem Viscount Runciman in Prag über die endgültige Regelung der sudetendeutschen Volksstimmrechte spielte der von England entsandte Vertreter Lord Runciman eine bedeutende Rolle. Unser Bild zeigt ihn zusammen mit seinen Mitarbeitern G. Ashton-Swattin (links) und Geoffrey

Das russische Heereserfordernis 1900 Milliarden Lei

Warschau. Aus den Berichten der russischen Blätter wird bekannt, daß das Gesamterfordernis des russischen Kostenvoranschlags pro 1938—39 125 Milliarden Rubel (rund 1900 Milliarden Lei) beträgt.

Von diesem Betrag werden rund 70 Milliarden Rubel (1000 Milliarden Lei) zu Heeres- und Rüstungszwecken verwendet.

Das halbamtliche Moskauer Blatt „Pravda“ weist auf die ungeheuren Beträge hin, die

Rußland zu militärischen Zwecken verausgibt und schreibt: „Diese Tatsache muß eine Warnung für jene Staaten sein, die Angriffsabsichten gegen die Sowjetunion hegen. Gleichzeitig muß die Erhöhung der Ausgaben für die Rote Armee zur Befestigung des Mikstrauens in die eigenen Kräfte beitragen und denen, die den Kopf verloren haben und am Siege zweifeln, die Macht und die Stärke der Sowjetunion zeigen.“

Zeitweises Ausfuhrverbot auf Rohstoffe in Frankreich

Paris. Die Regierung hat mit sofortiger Gültigkeit die Ausfuhr folgender Rohstoffe verboten: Wolle, Rohhäute, Seide, Baumwolle, Flachs, Hanf, Jute, Koh-Eisen und Stahl.

Oesterreichische Automobile in Polen

Warschau. Die polnische Berg- und Hüttenwerksgenossenschaft hat die Konzession für die Montage einer Reihe deutscher Automarken erworben, darunter auch für Steyr-Wagen, Type 200 und 220.



Kurze Nachrichten

Heute wird in Constanta der Grundstein des neuen Bahnhofes, der 50 Millionen Lei kostet, gelegt.

In Jugoslawien sind bisher unbekannte Täter in die Wohnung des dortigen ev. Pfarrers eingebrungen und haben Kleider und Wäsche gestohlen.

Am 25. September beginnt in Aulig die große Parteitagung der Subeten Deutschen.

In Ostern ist bei der deutsch-lath. Volksschule eine freie Lehrerstelle zu besetzen. Gesuche sind bis 16. September an das Pfarramt einzureichen.

Zur Nürnbergger Tagung waren nur auf der Eisenbahn allein 1 Million 150.000 Menschen gebracht worden.

In der Stadt Giurgiu herrscht seit Wochen die Scharlachkrankheit. Bisher sind mehrere Personen der Seuche zum Opfer gefallen.

Hitler arbeitet an der Fortsetzung seines Buches „Mein Kampf“, das ihm, laut Sachverständigen, seit seiner Erscheinung jährlich 45 Millionen Lei einbrachte.

In Merseburg (Deutschland) entgleiste ein Wagen der Straßenbahn, wobei 60 Personen verletzt wurden.

Das deutsche Flugzeug „Nordmeer“ legte gestern die Strecke von Europa bis New-York in der Rekordzeit von 13 Stunden 40 Minuten zurück.

In Edmonton (Vorstadt Londons) stürzte ein Militärflugzeug auf das Dach eines Hauses ab, wodurch der Motor explodierte. Eine vierköpfige Familie und zwei Kinder wurden getötet, 21 Personen schwer verwundet.

Laut Schätzung des Ackerbauministeriums wird unsere heutige Weizennte 450.000 Waggon ausmachen, um 100.000 weniger, als in einem guten Jahre.

Der Professor Jancu Galtun wurde vom Karanfenbischer Knabenlyzeum als Direktor zum gemischtsprachigen Gymnasium von Eschowa veretzt.

In Jasi werden wegen Typhusepidemie die Schulen erst am 1. Oktober geöfnet. Vorher werden alle Schüler gegen Typhus geimpft.

In Mloesti wurde das Mädchen Madia Mallovich auf der Straße von einem Auto überfahren und getötet. Der Chauffeur wurde verhaftet.

Laut dem amerikanischen Professor Dolzhausky gibt es auf der Welt 233.000 Pflanzenarten, davon 133.000 Arten blühende und 823.000 Tierarten.

Die GYM führt noch in diesem Monat auf den Strecken Hermannstadt-Kleinokysch u. Hermannstadt-Untertwingen Motorzüge ein.

In dem holländischen Städtchen Elbrecht erschob ein Schneidermeister seine 18-jährige Tochter, weil sie um eine Viertelstunde zu spät nach Hause gekommen war. Aus Reue machte er sodann durch einen Schuß auch seinem Leben ein Ende.

Der König von England kann:

Kriegsflotte verkaufen, alle Soldaten nachhause schicken und jederzeit einen Krieg erklären

London. Der König von Großbritannien, Kaiser von Indien, hat Rechte, die wenig bekannt sind, und Möglichkeiten, die er niemals ausnützt. In einem Land alter und überlieferter Traditionen, wie England es ist, wird man dem Monarchen niemals die dynastischen Rechte entziehen, auch wenn er sie nicht mehr anwendet.

Der König kann — wenn er will — von einem Tag auf den andern die gesamte Kriegsflotte verkaufen!

Er hat das Recht, die Bibel zu brechen!

Er hat das Recht, das Herzogtum von Cornwallis zu verkaufen, das sein persönliches Eigentum ist.

Er kann die Tore sämtlicher Gefängnisse des Königreiches öffnen und, wenn er will, von einer Stunde zur andern alle Gefangenen befreien!

Er kann alle Marinesoldaten von heute auf morgen in ihre Behausung zurückschicken!

Er kann jederzeit das Parlament auflösen und die Wiedereröffnung, solange es ihm gefällt, verhindern!

Er hat das Recht, den Krieg jederzeit zu erklären, aber nur, um Großbritannien zurückzugewinnen.

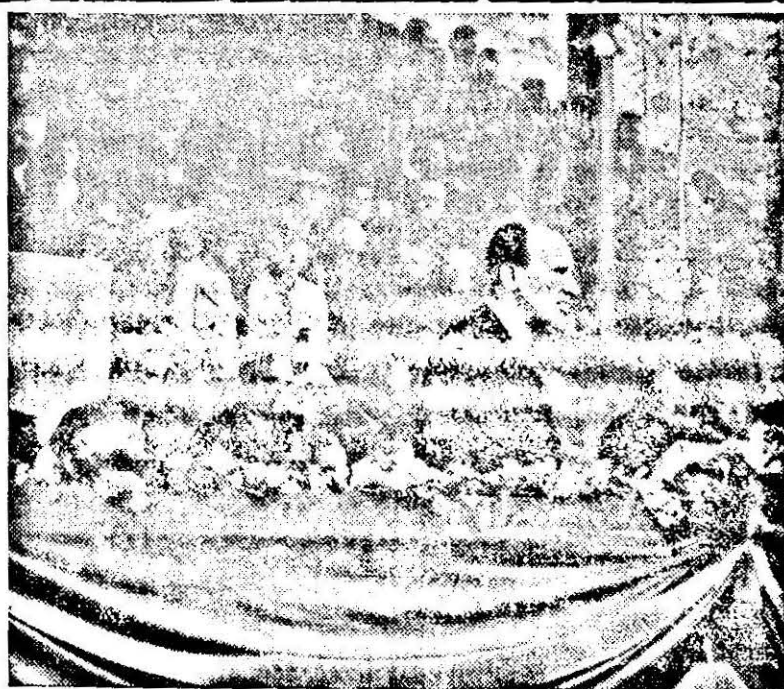
Dagegen hat er beispielsweise nie-

mals das Recht, in der Öffentlichkeit zu rauchen, nicht einmal eine einfache Zigarette!

Er ist Domherr der Kathedrale von St. David, die ihm einen Jahresgehalt ausgesetzt hat. Einmal jährlich darf er dort eine Predigt halten.

Er bezahlt niemals seine Postmarken und läßt die britische Post nichts verdienen.

Doch selbst der König ist verpflichtet, die Privilegien des Hochadels zu respektieren. Der Herzog von Atholl hat ein eigenes Regiment. Während des Krieges kämpften die tausend Mann des Regiments des Herzogs von Atholl unter der britischen Fahne, jedoch mit einem Fähnchen der Armee von Atholl. Und wenn der Herzog von Atholl zum Tod verurteilt wäre, müßte ihm der König ein Schafott in der Höhe von zehn Meter geben.



Imrethy verkündete die allge meine Wehrpflicht für Ungarn

Bei der Großkundgebung der ungarischen Regierungspartei in Kaposvar verkündete der ungarische Ministerpräsident Dr. v. Imrethy die

Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Ungarn. Hier steht man den Ministerpräsidenten während seiner Rede.

Haben Sie gute Essiggurken und guten Paprika gern ?

Wenn ja, so empfehlen wir Ihnen folgendes: Der naturfarbene

Weinessig „ACETUM“

wird nach Vermischung mit Wasser aufgelocht und auf die zum Einlegen vorbereiteten Früchte gegossen.

Dieser Essig, Fabrikat „Acetum“, ist doch sehr gesund, da der Wein seine originale Farbe behält, frei von jeder chemischen Einwirkung und dadurch ist es erklärlich, daß die mit originalfarbigem, gelblichem Essig, Fabrikat „Acetum“, eingelegten Früchte wohl schmecken und gesund bleiben u. einen ausgezeichneten Geschmack haben.

Als brennende Fackel der Mutter Ergebnis der Hoffagd im Araber Komitat in den Tod gefolgt

Jugoslawien. Vor 2 Wochen ist im Alter von 94 Jahren die hiesige Personifitin Jda Wertheimer gestorben. Sie hatte mit ihrer Tochter, Witwe Frau Duschnitz, zusammen gewohnt. Nach dem Tode der Mutter sollte Frau Duschnitz zu ihrer Schwester nach Klausenburg ziehen, doch vermochte sie sich nicht dazu zu entschließen, die Stadt zu verlassen, wo ihre Mutter begraben ist. Ihre Schwester, die sich bei ihr befand, um sie zu dem Umzuge zu bewegen, wachte nachts auf und sah Frau Duschnitz wie eine lebende brennende Fackel im Hofe herumlaufen. Mit Hilfe der Nachbarn konnten die brennenden Kleider wohl ge-

löst und die lebensüberdrüssige Frau dem Spital eingeliefert werden, aber sie ist dort gestern nach mehrtägigen fürchterlichen Qualen ihren Verletzungen erlegen.

Die Unglückliche hatte sich mit Petroleum begossen und angezündet.

Arad. Am Samstag, Sonntag und Montag wurde im königl. Jagdgebiet von Jneu eine Hoffagd veranstaltet, an welcher Sr. Majestät der König, der Thronfolger Michael, der Obersthofmeister Mroconi und andere hohen Würdenträger teilgenommen haben.

Die Jagd brachte folgendes Ergebnis: Am Samstag 416,

am Sonntag 350 und am Montag 400 Wachtel. Der Herrscher erlegte außerdem 2 Rebhühner.

Am Samstag abend wurden der Gouverneur der Provinz Temesch, Alexander Marta, der Araber Präfekt Oberst Dobricanu und der Präfekt von Temesch-Torontal Braporgescu der Hoffagd in Jneu zugezogen. Der Herrscher nahm den Bericht des Gouverneurs Marta über die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der Provinz Temesch mit großem Interesse entgegen und stellte zahlreiche Fragen.

Sonntag nachmittag erschienen unter Führung des gew. Ministers Jon Suciu 2000 Bewohner der Gemeinde Jneu vor dem Herrscher, um ihm ihre Fuldigung als Untertanen darzubringen und ihr Verleib über das Dabinschreiben der Königin Maria auszubringen.

Der König nahm die Kundgebung mit nichtlicher Freude entgegen und sprach sodann über die Aufgaben der Zukunft.

Am Montag begab sich der Herrscher mit seinem Gefolge mittels Separatzuges ins Banat, wo ebenfalls eine Hoffagd stattfand und nachher fuhr der Herrscher am Mittwoch nach Bukarest zurück.

Landwirtschaftspräsident zu vier Jahren Kerker verurteilt

Timisoara. Gegen den gewesenen Präsidenten der Landwirtschaftskammer Sabin Mihai wurde vor einigen Monaten das Strafverfahren eingele-

bet und zugleich seine Verhaftung angeordnet. Später wurde auch der Kassler Johann Serban und der Sekretär Basile Farcasanu unter Anklage gestellt.

Die Staatsanwaltschaft erhob gegen Sabin Mihai die Anklage wegen Unterschlagung von öffentlichen Geldern und Verkundung in 18 Fällen, während Serban und Farcasanu nur für ein einzelnes Kapitel der Anklageschrift zur Verantwortung gezogen werden.

Der Gerichtshof verurteilte den gew. Präsidenten zu vier Jahren Kerker und zur Ersetzung von 472.000 Lei unterschlagener Gelder.

Der gew. Kassler Serban und der gew. Sekretär Farcasanu wurden freigesprochen.

Betrache Yupu-Spötter: Stumm geworden

Sinaita. Gestern begab sich der Richter des Kassationshofes Eugen Petiti mit seiner Frau und Prof. Salunga zu dem ebenfalls in Sinaita verweilenden Wunderhirten Petrache Yupu. Unterwegs kamen sie mit General Negri zusammen, der, als er vom Ziele ihres Weges erfuhr, sich spöttisch über den Schäfer, der die Dummen ver-

narrt, ausließ. Auf der Rückkehr begegneten sie wieder dem General, der über Petrache Yupu abermals spottete. Wütend blieb die Zunge des Generals stehen und er ist vollständig verstummt.

Wie die Ärzte feststellten, erlitten die Stimmorgane des Generals infolge Aufregung eine Lähmung.

Wissen Sie es ?

Die „Araber Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal (Sonntag, Mittwoch und Freitag) und kostet vierteljährig 80, halbjährig 180, ganzjährig 320, für Großunternehmungen 1000 Lei, für das Ausland 4 Dollar.

Die wöchentlich nur einmal am Sonntag erscheinende „Araber Zeitung“ kostet ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei.

Schriftleitung und Verwaltung: Arab. Gde. Fischplatz. Telefon: 16-39. Postfachkonto 37119.

Vertretung in Timisoara IV., Str. J. C. Bratianu 30 (Fa. Weiß & Götzler) Telefon 39-82.

Das „Scala“-Rino

entspricht allen gesundheitlichen Anforderungen

Arad. Der städtische Chefarzt Dr. Cotloiu kontrollierte das vollkommen neu hergestellte Scala-Rino und stellte fest, daß das Rino allen gesundheitlichen Anforderungen entsprechend eingerichtet ist.

Ausbreitung der Typhus-Krankheit

Arad. Im Laufe des gestrigen Tages wurden auf dem Gebiet der Stadt weitere 5 Fälle von Typhus-Erkrankungen festgestellt. Der städtische Chefarzt hat vom Temeschwarer Gesundheits-Inspektorat eine größere Menge Zupfstoff angefordert.

Kauferei in Glogowas

Arad. Laut Meldungen der Gendarmerie kam es in der Nachbargemeinde Glogowas am Sonntag Abend wegen der unsicheren Viehhaltung eines Mädchens zwischen einigen Burtschen zu einer Kauferei, die blutige Folgen hatte. Am meisten wurde ein älterer Burtsche geprügelt, der in Ermangelung von älteren Mädchen und geschiedenen oder verwitweten Frauen, gerne zu den Jungen „schnaufen“ geht, was ihm die „Kameradschaft“ derart übel nahm, daß er zur Kauferei kam. Die Angelegenheit wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— Über eine echt sonntagsjägerische Jagd in der Umgebung von Lille (Frankreich). Dort unternahmen vier Jäger einen Kriegszug auf Hasen und sonstiges Wild. Die vier wildtöterisch gesinnten Jäger verpfefferten eine Unmenge von Munition und schossen mächtige Löcher in Luft. Nebenbei trafen sie zufällig auch drei Hasen und zufällig auch sich selber. Sie hatten sich nämlich gegenseitig angeschossen und liegen nun im Spital. — Was die vier Jäger nachher wegen ihrer sonntagsjägerischen Jagd noch an Spott erdulden werden müssen, ist schwer auszu-denken.

— über eine Frage, worüber die meisten Menschen keine Antwort geben können. Auf der ganzen Welt wurden im Jahre 1937 1420 Milliarden Lei für Rüstungszwecke verwendet. Das sind in einer Minute 2540 Millionen Lei! Wie viele Schulen, Wohnhäuser, Spitäler und Alters-versorgungshäuser hätte man für dieses Geld erbauen können?

— darüber, daß es sogar in der Umgebung des heiligen Vaters sündhafte Menschen gibt. Vor einigen Tagen wurde Mario Politi, der Kassier der päpstlichen Institutionen wegen Unterschlagung verhaftet. Der Kassier hatte sich dadurch in Verdacht gebracht, daß er kostspielige Zechgelage in Nachtlokalen mit Weibern veranstaltete. Die angeordnete Kontrolle rechtfertigte den Verdacht, da festgestellt wurde, daß der Kassier das verzechte Geld der Kassa entnommen hatte. Die päpstliche Administration begnügte sich nicht damit, den Sünder der Strafe Gottes zu überlassen, sondern er wurde der irdischen Strafe überantwortet und wird sitzen müssen.

— wie unglaublich leicht es in der Vergangenheit war, unter jedwlichem Titel ungeheure Summen öffentlicher Gelder zu vergeuden. Besonders tüchtig war in dieser Hinsicht Herr Ghiata, der ehemalige Präfekt des Komitats Sibob (auf dessen Gebiet Bularest liegt). Es war ihm gelungen 70 Millionen 585.000 Lei Staatsgelder einer Gesellschaft für die romanische Schule und Kultur flüssig machen zu lassen. Es wurde ein Prachtbau mit 120 Räumllichkeiten errichtet. In diesem Prachtbau wurde auch eine Privatschule eingerichtet, um den Schreibern zu wahren. Der Prachtbau diente aber zum größten Teil den Verwandten des Präfekten als Wohnung. Die ganze Sippschaft hatte auch unter dem Titel Kulturbau fast bezahlte Stellen inne, wofür sie gar nichts leisteten. — Dieser Kulturstandal wurde in den Blättern wiederholt erörtert und die Behörden taten auch so, als ob sie etwas tun würden, um die romanische Kultur von der Ghiata-Sippschaft zu befreien. Es geschah aber nichts Ernstliches. Erst jetzt geschah es, daß auf Anordnung des Innenministeriums das Archiv der „Gesellschaft für romanische Kultur“ beschlagnahmt und die Geldcharnung überprüft werde. — Das Staatsinteresse verlangt es, daß dieser ungeheure Mißbrauch und frevelhafte Vergeudung von öffentlichen Geldern vor das Strafgericht gelange.

Die „Araber Zeitung“ kämpft für Wahrheit und Recht, demzufolge soll sie in keinem Hause fehlen.

Warum Wallfahrten die Araber nach Rabna?

Ein 200-jähriges Gelöbnis der von Pest und Ueberschwemmung heimgesuchten Ahnen

Arab. Es wird heuer 200 Jahre her, seit die Bevölkerung von Arab und Neuarab gelobte, jedes Jahr nach Rabna zu pilgern. Die Bevölkerung wurde im Jahre 1738 von zwei furchtbaren Schicksalsschlägen: von der Pest und von Ueberschwemmung heimgesucht.

Die Pest wurde von Leuten eingeschleppt, die aus dem unteren Banat vor den Türken flüchteten. Der „schwarze Tod“ hielt grausige Ernte. Hausenweise starben die Leute dahin. Ganze Familien starben aus. Die Leichen wurden vom Schinder weggeschleppt und — wie im Kriege — in

Massengräber geworfen. Dies geschah aus Aberglauben, da man die Pest als Gottesstrafe hielt, von der die sündigen Menschen befallen werden. Sogar die Zivilbehörde war von diesem unvernünftigen Aberglauben nicht frei. So ordnete der Bankotauer „Herrenstuhl“ an,

daß die an der Pest Verstorbenen und Begrabenen ausgegraben und ihnen die Köpfe abgehakt werden müssen, sonach sind die Leichen der „Vampire“ (Blutsauger) zu verbrennen.

Die Militärbehörde in Arab und Neuarab hatte aber klare Vernunft und errichtete Baracken, wohin die Erkrankten und Verdächtigen gebracht wurden. Die Kleider und Möbel von Erkrankten wurden verbrannt. Die Gesunden wurden abgesondert und so konnte die Seuche abgebrochen werden. Nach 1830 wieder aus, um 50 Jahre später noch einmal zurückzukehren. Seither ist die Seuche nicht mehr aufgetreten.

Die zweite Plage, von der die Bewohner von Arab und Neuarab vor 200 Jahren heimgesucht wurden, war die Ueberschwemmung, die sich bis auf den heutigen Tag zweihundertmal wiederholte.

Die Bevölkerung war durch diese furchtbaren Schicksalsschläge seelisch zerrüttet und zerfnirscht. Man flehte den zürnenden Himmel um Gnade an und Tausende gelobten, alljährlich nach Rabna zu pilgern und Buße zu tun. Dieses Gelöbnis wurde — durch Ueberschwemmung — bis auf den heutigen Tag getreu erfüllt. Mit dem Unterschied, daß die einst unter dem furchtbaren Eindruck der Pest u. der Ueberschwemmung stehenden Bewohner von Arab und Neuarab schwerste Buße taten, indem sie wie in urchristlichen Zeiten die Häuser sich geißelten und auf den Knien rutschten. Die Nachfahren wissen von dem Gelöbnis der Ahnen nichts mehr und wallfahrten ebenso wie die vielen anderen Gläubigen aus allen Gegenden des Banats nach Rabna, weil es ein seit Jahrhunderten bekannter Gnadenort ist.

Aninaer Magd flieht für ihren Beliebten und versucht Selbstmord

Klausenburg. Die aus Anina stammende Magd Maria Szelely war beim hiesigen Kaufmann Mag Holder bedienstet. Monate lang war man mit ihr sehr zufrieden. Dann trat aber in ihr Leben der „Betreffende“. Ein geriebener Gauner, der immer wieder Geld brauchte. Und das Mädchen gab ihm. Nachdem es sein eigenes Geld schon alles hingegeben hatte, vergriff sie sich an dem Gelde ihrer Dienstgeber. Als die Summe sich bereits auf einige Tausend Lei belaufen hatte, kam man darauf. Maria wurde zur Verantwortung gezogen. Man drohte ihr mit der Polizei. Um der Verhaftung

zu entgehen, griff sie zur Steinsofaldlösung und mußte ins Spital geschafft werden. Nach einer Magentwaschung konnte sie verhört werden, wobei sie angab, die Diebstähle für den „Betreffenden“ begangen zu haben, aus Angst, er würde sie ansonsten verlassen. Beim Verhör stellte es sich heraus, daß sie auch eine Menge Weißwäsche gestohlen u. verkauft, den Erlös aber dem „Betreffenden“ gegeben hat.

Der „Betreffende“, dessen Namen noch nicht herausgegeben wurde, weil er vermutlich außer Maria Szelely auch andere Opfer hat, wurde zur Polizei gebracht

Rein Fleischhauer-Streit in Arab

Wenn die Fleischpreise für die Fleischhauer zu niedrig sind, wird die Stadtleitung in eigener Regie ausbaden und das Fleisch zum Selbstkostenpreis verkaufen

Arab. Die Bevölkerung unserer Stadt verfolgt mit großem Interesse den stillen Kampf, der sich zwischen den Fleischhauern und der städtischen Preisbestimmungskommission, beziehungsweise dem neuingesetzten Bürgermeister und Wajebürgermeister abspielt. Während die Fleischhauer am Freitag und Samstag vormittag noch der Meinung waren, daß das Bürgermeisteramt die Fleischpreise bedeutend erhöhen wird, kam am Nachmittag ein derartiger Zufall, auf den kein Mensch — am allerwenigsten aber die Fleischhauer und Selcher — gefaßt waren. Man hat nämlich amtlicherseits eine Probeschlacht vorgenommen und festgestellt, daß die Fleischpreise nicht erhöht, sondern herabgesetzt werden müssen. Dies ist auch geschahen und am Samstag

Nachmittag wurden bereits die herabgesetzten neuen Maximalpreise veröffentlicht.

Gestern Vormittag waren nun die Fleischhauer neuerdings beim hiesigen Bürgermeisteramt, wo sie mit einem Streit drohten, wenn man die Fleischpreise nicht erhöhen wird. Mehr brauchte der neuingesetzte Bürgermeister Dr. Dejan nicht. Er erklärte den Herrn Fleischhauern, daß die Stadtleitung mit dem früheren Schendrian gänzlich ausgeräumt hat und die strengsten Maßnahmen im Falle eines Streiks ergreifen wird. Vor allem wird die Stadtleitung in eigener Regie das Vieh schlachten und die Bevölkerung zu den Selbstkostenpreisen (die noch bedeutend billiger sind) mit Fleisch und Würstwaren versorgen.

Mädchenraub mit Einwilligung der „Geraubten“

Arab. Die Gen darmerte lieferte gestern der Staatsanwaltschaft den Sattiner 21-jährigen Burtschen Georg Jitin ein, der die 16-jährige Sophia Cobreanu, laut Anzeige der Mutter, raubte. Daß angeblich geraubte Mädchen sagte aber aus, daß sie

ihrem Geliebten freiwillig folgte, weil dieser sie heiraten will, die Mutter sei aber gegen die Heirat. — Sollte die hartherzige Mutter sich dennoch erweichen lassen, wird der Mädchenraub glimpflich verlaufen und mit Heirat enden.

Sind die Raben „Feldpolizisten“?

Die Raben fassen alle Raubvögel und bekämpfen sie heftig; man hat ihnen deshalb den Namen „Feldpolizisten“ gegeben. Andererseits aber sind die Raben selber auch Raubvögel; sie befreien das vom Raubvogel gefangene Tier nicht etwa aus „Nächstenliebe“, sondern fallen selber über das befreite Tier her und fressen es.

Die Raben sind unbedingt mutig, ja, tollkühn, denn sie greifen auch weit überlegene Raubvögel an. Selbst den besten Falkner, den Wanderfalken, versuchen sie durch Schnabelbisse zu verletzen. Raben sind meistens sehr klug, vor allem die Kobl Raben.

Als unbedingt schädlich ist die schwarze Saatkrähe anzusehen, die kleiner ist als der Rabe. Im Frühjahr ist ihre Tätigkeit noch ganz nützlich, denn sie vertilgt Mäuse, Insekten und Schnecken, im Herbst aber frisst sie nicht nur das neu geerntete Getreide, sondern auch das schon eingeeggte.

Die kleinsten Raben sind die Dohlen, die, wenn man sie jung aus dem Nest nimmt, leicht sprechen lernen. Sie machen sich durch Insektenvertilgung nützlich. Auch die Eichelhäher und die Eistern gehören zur großen Rabenfamilie. Sie sind schädlich, weil sie die Singvogelnester ausrauben und nicht nur die Eier, sondern auch die Jungen fressen. Die Eistern ist dafür bekannt, daß sie glänzende Gegenstände stiehlt und in ihr Nest trägt.

Auffschwung der deutschen chemischen Industrie

Berlin. Das Fachblatt der Chemiker „Die Berufsgenossenschaft“ veröffentlicht eine Ueberschrift über die Entwicklung der chemischen Industrie der letzten fünf Jahre. Darnach hat sich die Zahl der vollbeschäftigten Arbeiter in der chemischen Industrie von rund 260.000 vom Jahre 1932 auf mehr als 483.000 im Jahre 1937 erhöht. Die Summe der ausgezahlten Löhne stieg von 454 auf 1067 Millionen Reichsmark.

Tranes in der Familie Kopponty

In Temeschwar ist gestern nach kurzem Leiden die Gattin des gewesenen Senators Wilhelm Kopponty, Frau Gabriella Kopponty geb. Balogh, im Alter von 54 Jahren gestorben.

Die „gute alte Zeit“

Der Richter Patrick J. Keeler in Buffalo, der eine Frau zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte, weil sie ihren Mann mit einer Eisenstange halb erschlagen hat, erklärte bei der Urteilsverkündung, daß er es sehr bedauere, daß die „guten alten Zeiten“ vorbei seien. „Einst“, meinte er, „hatte der Mann die Gewohnheit, spät nach Hause zu kommen und seine Frau zu verprügeln. Das war allerdings sehr traurig. Aber heute ist es noch viel schlimmer: heute kommt die Frau spät nach Hause und verprügelt ihren Mann.“

Neues deutsches Herren-Frisurgeschäft in Neuarab

Im Laufe dieser Woche wird unser Volksgenosse, Anton Wiringer, der 18 Jahre hindurch im Birkenheuer'schen Geschäft in Arab als Gehilfe tätig war, in Neuarab, Hauptgasse (neben der romanischen Kirche) ein Herren-Frisur- und Rasiergeschäft eröffnen. Das Geschäft selbst ist auf das Modernste eingerichtet und die Bedienung wird in jeder Hinsicht hygienisch einwandfrei und rein sein.

Der vollkommenste Weizen der Welt erfunden

London. Der Cambridge Versuchsstation ist es gelungen, den vollkommensten Weizen zu erzeugen. Sein Ertragnis ist um 10 Prozent höher als das der fruchtbarsten Weizengebiete der Welt. Die Halme sind um 15 Zentimeter kürzer als die des Normalweizens, aber viel stärker. Der neue Weizen widersteht dem Frost.

Weinlesefest in Grabah

Der Grabaher Sportverein veranstaltete am Sonntag Abend ein sehr gut gelungenes Weinlesefest, welches mit Lang verbunden bis zum Morgen dauerte. Die Musik besorgte die Tischweiber'sche Musikkapelle.

Paprika-Vitamin gegen Rheuma

Auf der Szegediner Universitätsklinik werden die Versuche mit dem von Professor Szentgyörgyi erfundenen Vitamin, das aus Paprika gewonnen wird und vom Erfinder „Citrin“ genannt wird, fortgesetzt. Bisher konnte festgestellt werden, daß das Vitamin bei Gelenkentzündungen und Rheuma ausgezeichnete Wirkung hat, ferner wird das Vitamin bei Nierenentzündungen als vorbeugendes Mittel gegen Nierenblutungen mit Erfolg verwendet.

Die deutschen Volksgruppen in Europa

Laut einer Statistik aus dem Jahre 1935 leben in verschiedenen Ländern Europas Deutsche in folgender Anzahl:

- Dänemark 40.172, Estland 18.319, Frankreich 1.532.659, Italien 223.659, Lettland 69.855, Litauen mit Memel 110.256, Polen 1.060.887, Rumänien 767.564, Südslawien 513.472, Tschechoslowakei 3.738.568, Ungarn 551.211.

Nicht inbegriffen sind hierbei die Deutschen in Rußland mit etwa 1.500.000, die Schweiz, Luxemburg, Bulgarien, sowie eine Reihe andere Staaten.

Ist das die Liebe? Neue Sanitätsvorschriften für Textil- und sonstige Fabriken

Roman von Inise Roepfel.

(45. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und doch hätte sie so bitter nötig irgend einen Menschen gebraucht.

Wenn noch immer war ja das Rätsel um den Brief Frank-Rudolph und um diesen Deczy ungelöst. Sie hatte nichts mehr von ihm gehört. Sicherlich war durch die Erkrankung Frank-Rudolphs jede Weisung an Deczy unterblieben. Was würde inzwischen geschehen? War die Gefahr, von der Deczy und Frank-Rudolphs Briefe gesprochen, ihnen immer noch nahe? Soviel martierende Fragen, soviel quälende Rätsel! Und kein Mensch, der ihr raten konnte. Aber das Schicksal schien wenigstens einen kleinen Trost für Thea bereit zu haben. Mitten in die Reisevorbereitungen wurde die Post gebracht. Darunter befand sich auch ein Brief von Hans Werten. Er schrieb überglücklich:

„Denke dir, Thea, Herr Vertus hat mich nicht vergessen. Ich habe ein Angebot bekommen, drüben in seinen Werken als Ingenieur mittätig zu sein. Er hat mir Reisegeld geschickt. Ich kann die Stellung, wenn ich will, schon in vier Wochen antreten. Wenn ich mich schon vorher ein wenig in der Arbeit umsehen will, möchte ich gleich kommen“, hat er geschrieben. Ich habe nun mit Mutter verabredet, daß sie zunächst zu ihrer Schwester nach Blankenburg geht. Dort ist sie gut aufgehoben. Die beiden guten Alten lieben sich zärtlich. So wird Mutter am ersten über den Trennungsschmerz hinwegkommen. Gasse ich in Amerika wirklich Fuß, so lasse ich Mutter nachkommen. Wann kommt du nach hier? Wir sehnen uns schon sehr nach dir. Ach Thea, wie schön ist es, daß wir uns nun nicht für immer trennen müssen. Freilich, du wirst als Millionenerbin nicht viel Zeit und Gedanken für einen kleinen Ingenieur haben, aber vergesse nicht, daß du mich trotzdem nicht. Und vielleicht brauchst du auch manchmal den Rat eines treuen Freundes.“

Ein Zug der Erbsung glitt über Theas schmerzversteintes Gesicht. Der gute Freund! Wenn er ahnen würde, wie sein Brief gerade im richtigen Moment gekommen war, da würde sie ihn beim Wort nehmen, sie brauchte einen guten Freund. Ihr war so Angst vor allem, was kam, Angst auch vor der Ueberfahrt mit Vivian. Wer mochte wissen, welche Bosheiten sich Vivian noch ausdenken würde? Dazu die nagende Sorge um Frank-Rudolph. Vor Hamburg konnte man ja keine neue Nachricht über sein Graehen haben. Wozu dann noch die acht Tage lange Reise mit all ihrer Unannehmlichkeit! Wie, wenn Hans sie begleiten würde? Frank-Rudolph hatte ja ausdrücklich geschrieben, daß er schon vor dem eintägigen Antrittstermin in den Werken willkommen wäre. Hans mußte mitkommen. Dann würde sie auch nicht so einsam und schutzlos sein. Der Gedanke machte sie ein wenig ruhiger. Sie gab ein Telegramm an Hans Werten auf: „Eintreffen morgen Berlin 8 Uhr. Anhalterbahnhof. Bitte un-

bedingt abholen. Dringendes zu besprechen. Innigen Gruß Dir und Deiner Mutter. Thea.“

Als sie aus dem einen Fahrstuhl stieg, trat aus dem andern Vivian und ging dicht vor ihr auf Galow zu, der in einem Klubfessel in der Halle wartete und bei Vivians Anblick aufsprang. Jetzt sah er dicht hinter Vivian Thea auftauchen und grüßte sie. Vivian, die eben Galow die Hand gereicht hatte, wandte sich um, sah in Theas erschrockenes und verlegenes Gesicht. Ein mißtrauischer Blick flog von ihr zu Galow. Aber ehe sie noch etwas sagen konnte, war Thea schnell an den beiden vorüber und hatte das Hotel verlassen.

Vivians Mißtrauen war im Augenblick wieder wach. Aber ehe sie noch etwas sagen konnte, fragte Galow:

„Vivian, ist es wirklich wahr, was ich soeben gehört habe, Sie wollen abreisen?“

„Ja, Clemens, mein Vetter Frank-Rudolph ist schwer erkrankt. Wir haben ein Telegramm bekommen, wir möchten unverzüglich zurückkommen.“ Galow machte ein betroffenes Gesicht:

„Vivian, das ist eine böse Nachricht. Ich kann mir gar nicht vorstellen, daß Sie fortreisen sollen. Was soll ich denn nur ohne Sie beginnen? Ich kann gar nicht mehr ohne Sie sein, Vivian. Ich —“

„Still“, sagte Vivian hastig. Es kamen Gäste durch die Halle und schauten neugierig auf Vivian und Galow. Es hatte sich natürlich sofort herumgesprochen, daß die amerikanische Millionärinnen abreisten. Man hatte daran verschiedene Kombinationen geknüpft.

„Kommen Sie in einer halben Stunde zu mir herauf, Clemens, dann können Sie weiterreden. Ich werde dafür sorgen, daß wir ungestört sind.“

Clemens Galow verbeugte sich: „Ich werde pünktlich da sein, Vivian.“

Als Vivian in ihr Zimmer heraufkam, war schon dank Theas Umsicht so ziemlich alles gepackt. Ihre Koffer waren gerade dabei, ihre Toilettengegenstände in den keinen Koffer zu räumen.

„Alles erledigt?“ fragte Vivian.

„Natürlich, Miß Brown, nur ein Paket Rechnungen ist noch angekommen. Es scheinen schon alle zu wissen, daß wir abreisen“, filate die Koffer mit einem vertraulichen Lächeln hinzu.

„Geben Sie her.“ Vivian nahm den Stapel Geschäftsbriefe und stopfte sie nachlässig in den Toiletteoffen, „erledigen wir alles von Amerika aus. Halt, was ist denn das? Das fühlt sich ja so hart an.“

„Ein Brief, vorhin abgegeben, Miß Brown.“

Vivian besah sich den Brief. „Miß Vivian Brown, persönlich-bringend“, stand oben. Er klappte ihn an, als ob er irgend eine Sendung zwischen kleiner Pappkarton erstellte.

Vivian öffnete. Ihr Gesicht wurde dunkelrot vor Ueberraschung. Als sie die ersten Worte las. Sie sah auf. Die Koffer hatterte noch im Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Im Rahmen der neuen Bestimmung, die im Zusammenhang mit der Verbesserung der hygienischen Verhältnisse in den Fabriken und Betrieben geplant sind, wurden in bezug auf die Textilfabriken zur Verhütung von Unfällen und Erkrankungen folgende neue Verfügungen ins Auge gefaßt:

In allen Arbeitsräumen müssen Ventilatoren angebracht werden, die mindestens 30 Kubikmeter frische Luft pro Stunde und Arbeiter in den Saal zu pumpen haben. Im Winter muß diese Luft vorgewärmt sein.

Im heißen Lagen darf die Temperatur in den Sälen mit nicht mehr als zwei Grad höher sein, als die Außentemperatur im Schatten. Im Winter darf sie nie unter 15 Grad Celsius sinken. Ausnahme bilden bloß die Appreturen.

Es muß dafür Sorge getragen wer-

den, daß die Beleuchtung der Arbeitsräume je einheitlicher sei.

Die Luftfeuchtigkeit soll nicht die 65 Prozent bei weniger als 25 Grad Temperatur und nicht 60 Prozent bei einer höheren Temperatur als 25 Grade überschreiten.

Die Innenwände der Arbeitsräume müssen mit Kalk geweißt, oder mit Del gestrichen sein. Unter keinen Umständen sind Papiertapeten zulässig.

Die Arbeitsräume müssen täglich gereinigt werden, während alljährlich wenigstens einmal ein Großreinemachen stattfinden muß.

Jeder Arbeitsraum muß mit einer genügenden Anzahl von Spucknapfen ausgerüstet sein. Das Wasser in diesen Gefäßen hat täglich gewechselt zu werden.

Den Arbeitern muß eine genügende Anzahl von Waschgelegenheiten zur

Verfügung stehen. In den Sälen, wo die Arbeiter fortirt und gewaschen werden, haben die Arbeiter am Hals und an den Handgelenken geschlossene Spezialarbeitskleider zu tragen.

Es ist verboten, die Straßenkleider in den Arbeitsräumen abzulegen oder fremde Gegenstände unter den Maschinen herumzuwerfen. In jedem Betrieb müssen besondere Räume vorhanden sein, in welchen sich die Arbeiter vor und nach der Arbeit umkleiden. Diese Räume müssen im Winter geheizt sein. Auch ist es den Arbeitern verboten, in den Arbeitsräumen zu essen.

Der Zwischenraum zwischen zwei gegenüberliegenden Webstühlen darf nicht kleiner als 70 Zentimeter sein, der Raum zwischen zwei nebeneinander stehenden Webstühlen (eingespult) darf nicht weniger als 40 Zentimeter betragen.

Die Schermaschinen müssen in Sonderfällen aufgestellt sein. In diesen Sälen sind Ventilatoren anzubringen, um den Staub abzuführen. Die Messer an den Schermaschinen haben mit Schutzvorrichtungen zu versehen sein, die sich nur heben lassen, wenn die Maschine steht. Den Arbeitern ist es strengstens zu verbieten, die Tische zu säubern, während die Maschine in Tätigkeit ist. Auch ist es den Arbeitern verboten, die Falten beim Weben mit der Hand zu glätten. Hierzu müssen ihnen Spezialinstrumente zur Verfügung gestellt werden.

Ungeheure Gewinne der Suez-Kanalgesellschaft

Rom. England hat im Jahre 1875 gegen einen Kaufpreis von 4 Millionen Pfund Sterling (4 Milliarden Lei) 44 Prozent der Suez-Kanalaktien angekauft.

Bisher hat England nach diesem Kapital 47 Millionen Pfund (47 Milliarden Lei) Dividenden bezogen. Der Wert der Aktien ist auf 52 Millionen Pfund (52 Milliarden Lei) gestiegen. Die übrigen Aktien sind in Händen

von Franzosen.

Nebst den ungeheuren Dividenden beziehen auch 32 Administratoren je ein Jahresgehalt von 2 Millionen Lei und Hunderte andere Beamte haben Gehälter von 50.000-600.000 Lei pro Monat. Diese ungeheuren Einkünfte kommen aus den Lagen, die nach Menschen u. Waren bezahlt werden müssen, die den Suez-Kanal passieren.

Statt städtischen Kinos — Volksbäder

Arab. Mit dem neuen Geist im Stadthaus ist die Bevölkerung sehr zufrieden, weil man endlich daran geht, mit allem „Mist“ aufzuräumen, der sich seit Jahrzehnten unter dem Rathaussturm angesammelt hat. Laut der heutigen Erklärung des neuen Polizeigerichters Dr. Bejan werden die stehenden städtischen Kinos in der Moschofiedlung, dem Stadtwaldchen sowie in Gaj etc. in Volksbäder umgewandelt, damit sich auch die ärmere Bevölkerung in den Winter-

monaten gründlich baden kann.

An Stelle des heute noch mit großem Defizit arbeitenden „Central“-Kinos, wo jeder daran verdient hat und nur die Stadt ständig draufzahlte sowie der nebenan befindlichen Feuerwehrtasche etc. wird eine moderne Markthalle errichtet, während die Feuerwehrmannschaft mit ihren Gerätschaften in den städtischen Gebäuden in der Straba Kagalniceanu (Miles-Relemengasse) untergebracht werden.

Romänischer Weizen für engl. Waffen

Bukarest. Wie bereits berichtet, ist zwischen Romänien und England ein Vertrag auf Lieferung von 40.000 Waggon Weizen abgeschlossen worden.

Ueber den Abschluß dieses bedeutungsvollen Vertrages wird folgendes bekannt:

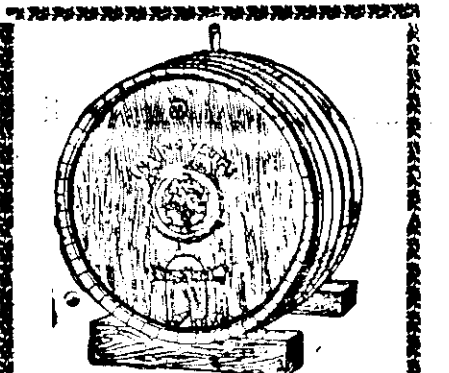
Der Verkaufspreis erreicht zwei Millionen Pfund (2 Milliarden Lei), wovon 800.000 Pfund zur Verminderung der im gegenseitigen Clearing aufgelaufenen Schulden und weitere

800.000 Pfund zur Bestellung von Heeresausüstungsartikeln in England verwendet werden sollen. Ueber den Rest des Verkaufserlöses von 400.000 Pfund wird die romänische Regierung verfügen können.

In Wirtschaftskreisen vertitt man die Ansicht, daß dieses Geschäft englischerseits aus politischen Gründen abgeschlossen wurde, da England seinen Weizenbedarf aus Kanada decken könnte.

Kennzeichen einer guten Milchkuh

1. Auf der Stirn trägt sie einen Haartwikel; je tiefer dieser zwischen den Augen sich befindet, um so besser ist es.
2. Die Haut des Outers zwischen den Hinterschellen erstreckt sich weit hinauf und bildet viele schmale, nebeneinanderliegende Falten.
3. Zwischen den beiden letzten hinteren Rippen ist ein 3-4 Finger breiter Raum, je breiter, um so besser.
4. Der Schweif steht vom Hinterschell weit ab.
5. Die Haut ist geschmeidig, leicht abhebbar, verschiebbar.
6. Die Bauchwand-Venen (Adern) sind dick, lang, geschlängelt; auch am Outer sieht man deutlich gewundene Adern.
7. Der Blick ist lebhaft. Das Auge groß und klar. Die Kuh reagiert auf einen gelinden Schlag oder auf Knetsen am Ohr.
8. Die Hinterschellen stehen weit voneinander ab, lassen zwischen sich eine breite Fläche.



Achtung Weingartenbesitzer! Transport- und Lagerfässer aus trockenem Material, jede Größe, große Auswahl. GEORG KOHL, Gahlbinderel, Apova 390.

Zwei Pferde von Bienen getötet

In der Gemeinde Skbosent (Bosnien) warfen zwei Pferde, die im Zwetschgarten weideten, durch Hufschläge Bienenkörbe um. Die wildgewordenen Bienen überfielen die Pferde u. zerstückten sie so arg, daß sie verendeten.

Drei Jahre verheiratet und Mutter von 9 Kindern

London. In Indien hat die Frau eines Sikhs in drei Jahren zum drittenmal Drillingen das Leben geschenkt. Die ersten Drillinge wurden im Jänner 1936, die dritten im Mai 1938 geboren. Alle neun Kinder leben und sind gesund.

Araber Trödelmarkt bleibt

Arab. - Gestern vorm. sprach eine größere Abordnung bei Oberbürgermeister General Mandru Mad wegen der Abschaffung des Trödelmarktes vor, wo bisher so viele arme Leute ihre überflüssigen Habeligkeiten verkaufen oder sich billig abgetragene Kleider kaufen konnten. Der Oberbürgermeister erklärte, daß der Handel auf dem Trödelmarkt auch weiter gestattet ist.

Aus tadelloses Obf für die Ausfuhr

Bukarest. Volkswirtschaftsminister Mitta Constantinescu erließ eine Verordnung, laut welcher das zur Ausfuhr gelangende Obst und alle Obstprodukte strengstens zu kontrollieren sind. Daburch soll dem romänischen Obst im Ausland der Absatz gesichert werden.

Die romänische Staatsbürgerstatistik in Genf

Bukarest. Laut „Timpul“ nahm Außenminister Petrescu-Comnen die Statistik über die Staatsbürgerprüfungen mit sich nach Genf. Wie verlautet, benutzt der Außenminister diese bei der Verhandlung der Minderheitsfrage im allgemeinen und der Judenfrage in besonderem.

Die Slowaken lassen nicht lodern

Preßburg. Die Zeitung der Slowakischen Volkspartei hielt gestern eine Sitzung, in der mit Bedauern festgestellt wurde, daß Prag die Autonomiefrage der Slowaken noch immer verschleppt. Es wurde festgelegt, daß die Slowaken sich ohne Fellscheren an die Autonomie und Integrität der Slowakei klammern.

FUCHSE,
jede Farbe in großer Auswahl
FELLE, PELZMANTEL
nach letzter Mode, zu auffallend billigen Preisen bei
ANTALFFY, Kürschner,
Kraibitz, hinter dem Theater. —
Separate Damenhut-Abteilung.

Staubbekämpfung mit Kochsalz

Hannover. In Hannover verwendet man seit einiger Zeit Kochsalz, um Fußwege und Plätze staubfrei zu halten. Es heißt, daß der gewöhnliche Kies- oder Schotterweg in den heißen Monaten wegen der starken Staubplage erhebliche Nachteile gebracht habe. Das Kochsalz habe dagegen die Eigenschaft, die Feuchtigkeit zu binden und aus der Luft neue Feuchtigkeit anzuziehen.

Prag lehnt Volksabstimmung ab

London. Der tschechische Gesandte Johann Masaryk überreichte im Außenamt eine Note, laut welcher Prag eine Volksabstimmung nicht zulassen könne: 1. weil die Verfassung keine Volksabstimmung kennt und 2. weil zwischen dem subetendeutschen und dem tschechischen Gebiet keine genauen Grenzen gezogen werden könnten.

Stichweihfest in Kreuzstätten

Die schöne Gemeinde Kreuzstätten im Kraiser Gau begeht am Sonntag, den 18. September ihr diesjähriges Stichweihfest. Wäher haben schon 30 Stichweihpaare sich gemeldet. Das Recht des Vorküppers hat Kamerad Jakob Adam, Sohn des angesehenen Bauwärters Ludwig Adam, für 18.000 Bel erstanden.

Schon seit vielen Jahren wurde das Stichweihfest nicht in so großem Rahmen gefeiert, wie dies heuer der Fall sein soll, wo sich schon von weit und breit Stichweihgäste angemeldet haben. Herr Otto Schoberl wird mit Wifiana ein feierliches Hochamt halten, während die Westpredigt der Gemeindeprediger Herr Wäherlich Fuchs halten wird.

Hitler erklärt:

Deutschland steht geschlossen hinter den Sudetendeutschen

Innerhalb zwei Wochen muß die Prager Verschleppungspolitik ein Ende nehmen

München. Wie gestern bereits gemeldet, hielt Hitler in München seine große Rede, die in der ganzen Welt mit angehaltenem Atem erwartet und anderthalb Stunden lang angehört wurde.

Das unvergleichlich größte Interesse wurde seinen Ausführungen in der tschechischen Frage entgegengebracht, da diese von weltgeschichtlicher Bedeutung waren, die der Welt so den Frieden, wie den Krieg bringen können.

Hitler legte sich, wie üblich kein Blatt vor den Mund und erklärte klipp u. klar, Deutschland werde es nicht mehr dulden, daß seine Brüder in der Tschechei auch weiter unterdrückt werden.

und die Lösung dieser Frage durch Prag noch immer verschleppt werde. Deutschland fühle sich zur Anteilnahme an dem Schicksal der 3,5 Millionen Sudetendeutschen verpflichtet und könne es nicht ertragen, daß sie einer fremden Macht wehrlos ausgeliefert bleiben.

„Ich sage es den Demokraten“, sagte Hitler in gehobener Stimme, „wenn die Sudetendeutschen kein Recht und keine Hilfe bekommen, so werden sie von Deutschland beides erhalten. Die Reichslosmachung muß ein Ende nehmen, denn dieses Regime darf nicht weiter aufrechterhalten werden!“

Niemand könne es fordern, daß das Reich an dem Unglück dieser 3,5 Millionen Menschen keinen

Teil nehme. Wenig treibe eine Taktik, die auf die Dauer nicht geduldet werden könne. Die Sudetendeutschen seien keine Araber, die einer fremden Macht wehrlos preisgegeben sind, hinter ihnen stehe die ganze Macht des Deutschen Reiches.

Was sagt das Ausland zur Hitler-Rede

Paris. In der französischen Hauptstadt erachtet man die internationale Lage nach der Hitler-Rede als gemildert, so daß Außenminister Bonnet sich am Donnerstag nach Genf begeben wird.

Der halbamtliche „Petit Parisien“ schreibt, Deutschland könne keine weitere Verschleppung mehr dulden, weshalb die subetendeutsche Frage in beschleunigtem Tempo gelöst werden müsse.

London. Das Blatt „Times“ bezeichnet Hitlers Forderung betreffs des Selbstbestimmungsrechtes als nicht antidemokratisch, weshalb sie erwogen werden müsse.

Wenn die subetendeutsche Frage innerhalb 2 Wochen nicht gelöst wird, will „Times“ wissen, werde Hitler den Reichstag in

eine süddeutsche Stadt einberufen.

„Daily Mail“ stellt fest, daß bei Bildung des gefürchteten Staates der Tschechoslowakei die Nationalitäten nicht befragt wurden und

bezeichnet es als unglaublichen Wahnsinn zwecks Aufrechterhaltung der jetzigen Lage Blut zu vergießen.

Belgrad. Die jugoslawische Presse schreibt, man habe Prag das Wort, aber auch die Verantwortung.

Rom. Das Mussolini-Blatt „Popolo d'Italia“ glaubt, die demokratischen Staaten könnten sich vor der Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes nicht verschließen.

Rom stehe selbstverständlich voll und entschieden neben Deutschland.

Prag ist empört

Prag. In der Tschechei ist man über Hitlers Rede, in welcher er den Staatspräsidenten Benesch als Vagner bezeichnete, aufs äußerste bestürzt und empört.

Die Morgenblätter fordern, Prag möge die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abbrechen und den tschechischen Gesandten aus Berlin abberufen.

Drei Drschowaer Beamten wegen Unterschlagung verurteilt

Nach mehrtägiger Verhandlung verurteilte der Karanseber Gerichtshof den Leiter des Drschowaer Postamtes Alexander Teoborescu wegen Unterschlagung von 119.000 Bel zu 4 Jahren Zuchthaus, weiter wurde

der gew. Kassier Dimitrie Popescu und der gew. Inspektor Theodor Cloasa wegen Missetat zu je einem Jahr Gefängnis mit 4-jähriger Bewährungsfrist und zu je 5000 Bel Geldstrafe verurteilt.

Wie im Mittelalter

In einer kleinen Stadt Wollens hatte ein Mann einen schwunghaften Handel mit „Sünden-Ablasszetteln“ betrieben. Die Ablasszettel trugen die gefälschte Unterschrift des Papstes und einen ebenfalls gefälschten Stempel des Vatikans. Der Vertrieb der Ablasszettel, die 50 bis 100 Bel kosteten, brachte dem Verkäufer viel Geld ein. Die Polizei hat diesem Treiben jetzt ein Ende gemacht und den Schwindler, der die menschliche Dummheit gehörig ausnützte, verhaftet.

Sehen, bedeutet das Beden. Nur auf ärztliche Anweisung können Sie entsprechende Augenläser kaufen im für Optik erweiterten Geschäft
JOSEF REINER
Kraibitz, hinter dem Stadt-Theater.
Duiselen, Uhren Optik.

Die Weltrekorde zu Wasser, zu Lande und in der Luft

Der Weltrekord für Motorboote ist im Besitz von Sir Malcolm Campbell mit 208,404 Kilometer. Der schnellste Motorradfahrer der Welt ist Ernst Genna, der auf 279,508 Kilometerstunden ergab. Der nächste in der Reihe ist Captain Epton, der mit seinem „Blitzstrahl“ 586,010 Kilometerstunden fuhr.

Kilometer führt. Der schnellste Flieger mit einem Wasserflugzeug und „der schnellste Mensch“ überhaupt ist der italienische Fliegeroffizier Ugo Lo, der mit einem Wasserflugzeug die Geschwindigkeit von 708,208 Kilometerstunden erreichte.

Es ist hervorzuheben, daß von diesen fünf Weltbestleistungen zwei von Deutschen gehalten werden.

Zwei Straßenräuber von Gendarmen erschossen

Botofant. Eine Gendarmen-Patrouille wollte die zwei Räuber Vasilie Guruc und Nicolae Guruc, die auf der Straße zwischen Botofant und Harlau mit mehreren Spießgesellen vor Tagen einen CFM-Autobus anhielten und die Reisenden beraubten, zu der Stelle eskortieren, wo der Überfall verübt worden

war. Unterwegs nahmen die Räuber Reißaus und liefen dem entlang der Straße sich hingelehnten Walde zu. Da die Flüchtlinge trotz wiederholtem Anruf nicht stehen blieben, gaben die Gendarmen mehrere Schüsse ab und die zwei Räuber stürzten tödlich getroffen zu Boden.

SCALA

Kino der großen Filme, Arab Telefon 20-10 Die ganze Woche hindurch Danielle Darrieux und Charles Vanel in ihrem neuesten, mit der großen Goldmedaille ausgezeichneten Film

Vertrauensmißbrauch

(„Mus de confiance“) Maßgebende Presse- und Filmkritiker bezeichnen diese Film-Kreation Danielle Darrieux als unvergleichlich und vollkommen. Dies beweist auch der Weiterfolg des Filmes. Vorstellungen täglich: 5, 7.15 und 9 1/2 Uhr zu ermäßigten Preisen. Sonntag vorm. 11 1/2 und nachm. 3 Uhr mit ermäßigten Preisen.

Verbilligte Fahrt zur Wiener Messe

Aus Bukarest wird gemeldet: Im Zusammenhang mit dem Nachlaß von 50 Prozent gelegentlich der Wiener Messe, teilt die Generaldirektion der Staatsbahnen mit, daß die Gültigkeit dieser Nachlässe zwischen dem 11. und 23. Oktober einschließlich und nicht, wie irrtümlich gemeldet, zwischen dem 4. und 16. Oktober dauert.

Viktor Orendi nach Kronstadt überfiedelt

Der weit über die Grenzen unseres Landes bekannte Schriftsteller Viktor Orendi-Hommenau, der vor Jahren nach Bukarest überfiedelte, hat seinen ständigen Wohnsitz nach Kronstadt verlegt, wo er wieder seine schönliterarische Zeitschrift „Von der Seite“ herauszugeben beabsichtigt.

Zucker aus Holz

wird in deutscher Messenfabrik erzeugt

Wie aus Regensburg gemeldet wird, wurde dort der Grundstein für eine neue Zuckerfabrik gelegt, in welcher nach der Fertigstellung 300 Arbeiter beschäftigt werden. Die Fabrik wird nach dem von Professor Bergius erfundenen Verfahren Zucker aus Abfallholz herstellen und jährlich 300.000 Klasten Holz zu Zucker verarbeiten.

Der Luftmotor erfunden

Aus Tokio wird gemeldet: Ein japanischer Ingenieur will einen kalten Motor erfunden haben, dessen Energie durch Verdampfung von flüssiger Luft erzeugt wird. Die Maschine bringt in ihrer jetzigen Keinen Gestalt vier Pferdestärken hervor.

Bemerkenswert ist, daß dieser Motor natürlich vollkommen kalt läuft. Man will einige Motorboote mit dem neuen Gerät ausrüsten, um die Brauchbarkeit zu erproben.

Schweinefucht und Milzbrand im Komitat Arab

Laut Bericht des Komitats-Verordnungsamtes herrschen in folgenden Gemeinden Tierseuchen: Die Schweinefucht: in Kurarab in 12, Miesendorf in 1, Kleinankutinsolaus in 3, Dolnabesud in 1, Mlawa in 2, Ploel in 1 und Orlu in 8 Häfen. Milzbrand: in Puzarab in 1, Puzarab in 2 und Puzarab in 7 Häfen.

Banates Weizenpreise

Weizen 80-81 2 Prozent	400 Bel
Mais	350 „
Futtergerste	340 „
Braugerste	410 „
Hafer	420 „
Stroh	280 „
Strohstern	750 „

per 100 Kilogramm.

Kleine Anzeigen

Mindestens 10 Wörter für einmalige Einschaltung für Stellengesuche, Verlostanzeigen und Anstufurorte das Wort 1.—Zwei; Stellenangebote sowie Unterrichtsverteilung das Wort 2.—Zwei; alle sonstige kleine Anzeigen 3.— und Heiratsanzeigen 5.— Lei das Wort. Anzeigen übernimmt auch unsere Vertretung in Timisoara-Josefstadt, Str. Bratianu 30, Telefon 39-82. Außerdem können Anzeigen in allen Gemeinden durch unsere Zeitungsverkäufer aufgegeben werden. Schriftlichen Anfragen und Schriftbriefen ist Porto beizulegen.

Reinraffige Porzellan-Perle, 4 Monate alt, zu verkaufen, Kraibitz, Str. Dorobantilor 28.

Kindermädchen oder Fräulein zu 2 Mädchen per sofort gesucht. Joneescu, Bezirksrichter, Kraibitz, Str. Triumfului 2.

Müllerburche wird gesucht mit ganzer Verpflegung. Mühle Rudolf Ernst, Molodova-Deche, Sub. Caras.

Kindbett, für Kind von 1—10 Jahren, samt Matratze und Decke um 1200 Lei; Kinderfahrrad (einerlei für Mädchen oder Knabe von 4—10 Jahren), unterwünscht und im gutem Zustande, um Lei 1000 zu verkaufen. Kraibitz, Str. Constistorului 44.

Fakturenblätter, mit dem gesetzlich vorgeschriebenen Loter und Kopien, für Gewerbetreibende und Kaufleute um 35 Lei das Stück erhältlich bei der „Phönix“-Buchdruckerei, Kraibitz, Plata Plebnei 2.

Heiratsvermittlung nur in besseren Kreisen. Bewährte amerikanische Methode, rasch, sicher, billig. Hunderte Partien vorhanden. Für ausführliche Information, Porto, Korrespondenz sind Lei 60.— einzufenden, sonst antwort nicht. Schreibt mit Vertrauen an Georg Poppe, Timisoara III., Str. Glad 5.

Weinlagerfässer: 55, 40, 35, 22 Gl., Weinpumpe 1 1/2" mit Schläuchen etc., Traubenschneidemaschine mit 5 und 4 1/2 Gl., Böttche, Kellergerätschaften gebraucht, tabellos, billig zu verkaufen. Kraibitz, Str. Bratianu 12.

Häbliches, gebildetes Mädchen, im Alter von 18—24 Jahren, groß und schlank, mit einem Vermögen von mindestens 400.000 Lei, wird von einem Kaufmann mit 10.000 Lei Monatsinkommen gesucht. Angebote unter „Distrik“ an die Verwaltung des Blattes.

Grabsteine
aus schwarz-schwedischem Granit mit Dauergranz, wie auch in allen Marmorarten, Ebenit, Labrador-Steine zu den heutigen Verhältnissen angepaßt, sehr billigen Preisen bei
Johann Granovsky
Timisoara, Josefstadt, Str. Bratianu Nr. 10. Ecke gegenüber der Josefstadt Kirche.

KOSMOS 1938
bringt wieder eine Fülle von fesselnden Berichten und Bildern aus Natur und Leben, Heimat und Welt und damit Freude, Wissen, Unterhaltung in jeder Haus. Seine Leistungen sind unerreicht!
12 Monatshefte und 4 Bücher im Jahr
Vergünstigungen / Kontante
Alle für nur RM 1.25
im 12-Monats-Vertrag. Bestellen Sie ein kostenloses Probeheft bei
Geschäftsstelle des Kosmos, Geschäft der Naturfreunde, Stuttgart

Kirchweih in Traunau Vergleich zwischen 1618 und 1938

Aus Traunau wird uns berichtet: Die heutige Kirchweih wurde in altergebrachter Weise und mit voller Fröhlichkeit gefeiert. Vormittag wurde vom Engelsbrunner Pfarrer Emmerich Fuchs ein Hochamt gelesen. Die Festpredigt hielt der Gottlober Pfarrer Josef Bild. Der Messe haben noch der Schöndorfer Pfarrer Glaschy, der Traunauer Pfarrer Matthias Wittenbinder und der Blumenhalter Pfarrer Josef Chambré beige-wohnt.

Nachmittag 3 Uhr marschieren die Kirchweihpaare unter Anführung des Lehrers Stefan Heinz vor der Kirche auf. Vortänzer Hans Jost begrüßte die Gäste. Sodann verheiratete Nachtänzer Hans Bomans den Strauß. Den Strauß hat in amerikanischer Abgibtation Michael Renter um 1010 Lei erstanden, der in Chicago wohnt, aus Neupanat stammt und derzeit hier auf Besuch weilt. Der Strauß wurde abends mit der Musik in die Wohnung des Anton Vortischer gebracht, dessen Gast Renter war. — Vortänzer war Hans Jost mit Anna Hoch und Nachtänzer Hans Bomans mit Barbara Schankula. Aufmarschiert waren 44 Kirchweihpaare, u.zm.: Peter Eißler—Eva Benz, Sebastian Schent—Barbara Hochreiter, Michael Dibicher—Barbara Dibicher, Peter Bomans—Barbara Petay, Hans Bomans—Barbara Hoch, Titus Schütz—Theresa Schankula, Anton Schankula—Barbara Steingasser, Peter Andre—Magdalena Schankula, Hans Breuer—Anna Blansche, Adam Petendra—Anna Andre, Hans Witschelder—Elisabeth Bastian, Hans Mayer—Theresa Eißler, Franz Schmidt—Theresa Schankula, Josef West—Elisabeth Zimmer, Alois Jakob—Theresa Jakob, Anton West—Barbara Fuhrmann, Anton

West—Elisabeth Schankula, Franz Eichhorn—Barbara Fuhrmann, Nikolaus Schankula—Anna Schankula, Hans Schankula—Katharina Petre, Franz Weirich—Elisabeth Eißler, Sebastian Witschelder—Anna Schankula, Michael Zimmer—Anna Dibicher, Karl Wolf—Magdalena Fuhrmann, Peter Bomans—Anna Pfister, Nikolaus Mayer—Barbara Eichhorn, Josef Welland—Eva Frei, Karl Reich—Barbara Schankula, Josef Eißler—Anna Bomans, Josef Schankula—Elisabeth Andre, Hans Mayer—Barbara Jakob, Josef Hochreiter—Anna Pfister, Josef Greb—Kosa Bomans, Karl Schankula—Barbara Mayer, Franz Schankula—Eva Steingasser, Anton Andre—Barbara Hochreiter, Hans Seeberger—Katharina Jauner, Peter Klepp—Elisabeth Wolf, Karl Hoch—Anna Pappi, Josef Welland—Hermine Schankula, Anton Dibicher—Anna Schankula.

Getanzt wurde bei den Klängen der Kapelle Benz im Gasthause Karl Eißler bis zum späten Morgen.

Als tschechische Aufrührer im Jahre 1618 zwei kaiserliche Räte und einen Schreiber auf dem Prager Stadthause durchs Fenster hinabwarfen, waren sie sich der Tragweite ihrer Handlung nicht bewußt. Sie handelten im zornigen Ungeßtim und konnten es nicht ermessen, daß mit dieser unüberlegten Gewalttat ein Krieg begonnen wurde, der 30 Jahre lang währte und das Deutsche Reich in eine Wüstenei verwandelte.

Nach 320 Jahren ist es wieder Prag, von wo aus dem europäischen Frieden Gefahr droht. Heute sind es aber nicht unverantwortliche Aufrührer, sondern die verantwortlichen Schicksalslenker der Tschechoslowakei, die der Mehrheit der Bewohner die kulturelle und wirtschaftliche Erziehung beengen, ja sogar unmöglich machen, nur weil sie keine Tschechen sind. Wenn die unzufriedenen Deutschen, Slo-

waken, Ungarn und Ruthenen sich nicht mehr weiter unterdrücken lassen und Europa in Erschütterung bringen, tragen jene das Verschulden, die im Jahre 1919 bei den Friedensverhandlungen durch das felerliche Zugeständnis der vollkommenen Gleichberechtigung aller Völker die Tschechoslowakei schaffen konnten. Die damaligen Vertreter Europas schenkten dem verstorbenen Masaryk und dem heute noch lebenden Präsidenten Beneß Vertrauen und die Tschechoslowakei wurde zu einem Staatengebilde, dessen Grenzen weit über die Grenzen der ursprünglichen Tschechei, sowie sie bis 1618 bestanden hat, reichen.

Innerhalb dieser Grenzen hätten Tschechen, Deutsche, Slowaken, Ungarn und Ruthenen im Frieden leben können, wenn Masaryk, Beneß und die übrigen tschechischen Führer, ihres Gelübnisses eingedenk, allen Staatsbürgern Rechtsgleichheit gestiftet haben würden. Der Streit zwischen den Führern der tschechischen Minderheit und den um ihre Rechte kämpfenden Führern der Tschechoslowakei ist zur Schicksalsfrage Europas geworden. Prag kann möglicherweise zu einem zweiten Sarajevo werden.

Warnung des CFR an das Publikum

Bukarest. In Anbetracht der zahlreichen Verkehrsunfälle, die sich in der letzteren Zeit ereigneten, gab die Generaldirektion der CFR eine Verlautbarung heraus, in welcher das Publikum gewarnt wird, das Eisenbahngelände an den Stellen zu passieren, die nicht ausdrücklich für diesen Zweck bestimmt sind. Auch bei den normalen Bahnübergängen ist die höchste Vorsicht geboten, besonders, wo es keine Schranken gibt. Die Eisen-

bahn lehnt jede Verantwortung und Haftung für die Unfälle ab, die sich zufolge Mißachtung der Verkehrsregeln zutragen. Davon abgesehen, wird das Publikum daran erinnert, daß der Verstoß gegen die Verkehrsordnung der Eisenbahn (für Fußgänger, Wagen usw. bei der Ueberquerung des Geleises) mit einer Haftstrafe bis zehn Tagen Arrest und bis 15.000 Lei Geldstrafe geahndet wird.

Fest der Nachbarn in Temeschwar

Temeschwar. Die Organisation der bürgerlichen Nachbarschaften veranstaltete am 9. Oktober in allen Räumlichkeiten des Fabrikhofes ein mit reichhaltigen Vorträgen verbundenes Oktoberfest, zu welchem große Vorbereitungen getroffen wurden.

Elternfreunden.
In Kreuzstätten gebar die Gattin des Schuhmachers Wilhelm Pissi das fünfte Kind, welches in der Laufe den Namen Grete erhielt.
Ebenfalls in Kreuzstätten schenkte die Gattin des Hans Wam einem Mädchen das Leben, welches den Namen Ráthe in der Laufe bekam.
In Grabag schenkte die Frau des Dewald Guß einem gesunden Buben das Leben der in der Laufe den Namen Hugo erhalten wird.

Die unglückliche Liebe zweier russ. Zarentöchter

Großwardein. Dieser Tage reiste durch unsere Stadt die 70-jährige gewesene russische Hofdame Aristoba Lamara, die seinerzeit die beiden Zarentöchter, Olga und Tatjana zu betreuen hatte. Einem hiesigen Journalisten erzählte sie über die unglückliche Liebe der beiden Großfürstinnen. Olga war in einen einfachen Gardisten namens Nikolaj verliebt, dessen Familiennamen man nicht einmal wußte. Diesen besuchte sie abendlich in

seinem Zimmer, bis man endlich drauffam, worauf Nikolaj nach Sibirien verbannt wurde. Olga wurde fast wahnsinnig u. verfiel der Melancholie. Bis zu ihrer Hinrichtung trug sie ein Amulett mit Nikolajs Bildnis an ihrem Halse.
Tatjana war in den Großfürsten Dimitrij Pawlowitsch, in ihren Kuffen verkleibt, der ihre Liebe jedoch nicht erwiderte. Dennoch hoffte die schöne Zarentochter. Da der Großfürst

aber auch in den Mord Rasputins verwickelt war, wollte die Zarin ihn an die verfechtete persönliche Front schicken lassen. Tatjana tat den Zaren Intesällig, dies nicht zu tun. Der Zar gab ihr nach, da er aber von der Liebe seiner Tochter zum Großfürsten erfuhr, hat er mit ihr nie wieder gesprochen.
Der Großfürst mußte aus dem Zarenhof auf Nimmerwiedersehen verschwinden, Tatjana hat ihn aber nie vergessen.

Das „Zel. Ingenieur“ bewährt sich

Berlin. Während von Anfang an und noch im vergangenen Jahre von den Nationalsozialisten eine intensive Propaganda für Eingliederung der Frauen in nur weibliche Berufe gemacht wurde, hat man angesichts des Mangels an Arbeitskräften überall wieder Frauen eingestellt.
Sehr interessant sind in dieser Hinsicht Meinungen eines Kreisleiters für Berufsberatung: Wenn nur vom Ingenieur als männlichen Berufssträger gesprochen werde, dann aus der Gewohnheit heraus, in diesem Beruf einen männlichen zu sehen. Raum 1 Prozent der Ingenieure seien Frauen. Dennoch seien die Unterschiede zwischen den beruflichen Anlagen der Frauen und den Anforderungen des Ingenieurberufs gar nicht so groß, daß Frauen nicht Ingenieure sein könnten. Sicherlich werde es eine ganze Anzahl von Ingenieuraufgaben geben, die wegen ihrer Schwierigkeit und ihrer Harten, auch körperlichen Beanspruchung der Frau verschlo-

ßen bleiben. Es sei aber nichts dagegen einzuwenden, daß in der Feinmechanik, in der Textilindustrie, im Vermessungswesen, im Kleinmaschinenbau, in der Herstellung von Hauswirtschaftsgeräten und Apparaten Frauen als Ingenieure hervorragendes leisten könnten. Wenn Frauen schon an Maschinen zu arbeiten hätten, dann sei kein Grund vorhanden, Frauen mit leitenden Funktionen in solchen Betrieben abzulehnen. Eine stärkere Zuzugung der Frau zum Ingenieurberuf wäre geeignet, einen Teil des Nachwuchsmangels zu decken. Die Studienmöglichkeiten seien der Frau genau so gegeben wie dem Mann.

Heim-Abend in Senauheim
Der Senauheimer Jugendverein veranstaltete am 10. ds. einen sehr gelungenen Heim-Abend, bei welchem die Schwarz'sche Kapelle bis zum Morgengrauen spielte.

S P O R T
Das Programm für Sonntag:
A-Siga: Arab: Gloria—Raph.
Timisoara: Chinezul—Misa—Venus.
Bucuresti: Juventus — Ripensia (Samstag), Sportul Studentesc—UDR.
Cluj: Victoria—Phönix.
Moeszi: Tricolor—MCSA.
B-Siga: Sibiu: Solmi—Crai Toban.
Petrolani: Hul—Kultur.
Craiova: Rovine Gribita—CMMZ.
Simeria: CSN—Mineral.
Alba-Iulia: Unirea—CNO oder CSMA.
Satu-mare: Olimpia—Mures.
Oradea: Crisana—Tricolor.
Largu-Mures: Monopol—Unibersitatea.
Gros-Iovani: Victoria—Staruinta.

Todesfall
In Sásfeld ist Frau Maria Gruber, Gattin des Putzmachers Karl Gruber, im Alter von 54 Jahren gestorben.

Lustiges

Unbegreiflich
Untersoffizier beim Schwimmanterricht:
„Sagen Sie mal, Meier, was sind Sie eigentlich in Zivil?“
„Weinhändler, Herr Untersoffizier!“
„Was? Und da haben Sie solche Angst vom Wasser?“
Eheliche Liebeshörigkeit
Sie: „Ich werde nie vergessen, wie blöde du aussehst, als du um meine Hand anhieltest!“
Er: „Das ist gar nichts im Vergleich dazu, wie blöde ich in Wirklichkeit war!“
Verdächtige Strafe
„Und wie hast du die unerhörte Frechheit des jungen Mannes bestraft, als er dich küßte?“
„Ich habe einfach so getan, als hätte ich gar nichts gemerkt!“
Bekannt
„Ehen und Eritzen schmeckt mir nicht“, klagt der Patient, „aber ich freue mich, wenn es anderen schmeckt.“
„Da sind Sie ja ein Menschenfreund“, lobt der Arzt.
„O, durchaus nicht, aber Gastwirt.“